

Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis:
Durch die Boten und Gefährtenstellen; das Vierteljahr 2,25 Mk., für 1 Roman 75 Hg., einschließlich Krageb.; durch die Post: vierteljährlich am Posthalter abgebitt 3 Mk.; frei ins Haus 2,42 Mk.
Erscheint: 12mal reich illustriert, der Sonn- und Festtage.
Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach.
Zeruzur: Ami Gummersbach Nr. 12.

Antliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach
Tageblatt für das oberbergische und märkische Land
 Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Einzelgenpreise:
Die gewöhnliche Einzelgen kostet den Raum
15 Pf., oberhalb 15 Pf. Einzelgen ist die Spalt-
gen oder deren Raum 20 Pf. Bei gefälliges
oder zwangsweiser Zutritt kommt jeder
Raum in 2 Pf. bill.

Schluss der Einzelgen-Ausnahme
für kleine Einzelgen 7½ u. morgens, für größere
Einzelgen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

**Für Aufnahme von Einzelgen an bestimmten
Stellen wird keine Gebühr übernommen.**

Verbreitungsbezirk: Gummersbach — Bergneuhardt (Stadt) — Bergneuhardt (Rath) — Draßendorf — Glimborn — Marienheide — Randsdorf — Runderath — Welsch — Eidenhagen — Denslingen — Germsdorf Ralbrich — Ruppelstern — Norkbach — Rodbach (Eien) — Engelshöfen — Wipperfurth — Südermagen — Ven-Südermagen — Meinerzhagen — Herpe — Marienbergshausen — Gatter l. W.		für Aufnahme von Freytagen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.
Nr. 155.	Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags 3—4 Uhr nachm.	Mittwoch, den 6. Juli
Anzeigen-Aussatz: Sonntags 11—12 Uhr, wochtags 7—12 vorm., 2—7 Uhr nachm.		1910.

Die Nationalliberalen als Ministerstürzer.

* **Samstagabend, 6. Juli.**

Der Reichstag des Reichs v. Rheinbaben hat bei feierlich-ultramontanen Besäße ein sicher un-
bedenkliches Rästel aufgegeben. Während sich die letz-
tere mit kühnster Religion in das Gesehene
schick, nicht sich die andere Seite mit einem ge-
radezu ehrsüchtigen Eifer ab, den für sie unüber-
windlichen Widerstand zu leisten. Aber da das ver-
steigerte Bild sich nicht gewissig in hüllende
Verhüllung zeigen will, verläßt sie nach dem
für die Reichsversammlung bequemem Schemen und legt unter,
wie sie nicht auszusagen vermag. Die „Deutsche Ta-
geszeitung“ brachte dieser Tage eine Aufschrift, zwar
„ohne Bild“ mit ihr zu identifizieren, die sie aber
nach ihren Zeichen nicht vornehmlich, die sie aber
glaubte, obwohl sie eine eigenartige Zurechnung an
die Aufstellungsgasse ihres Reiches stellt.
Dieser Aufschrift, der auch die „Frankfurter All-
gemeine“ nachgewiesen mit behebungslosen Spindeln
gesehen, wird der Reichstag des Finanzministeriums
mit der angeblichen Unzuverlässigkeit der „National-
blätter“ begründet. Den Gehörten, wenn der
Gehörten des händelischen Organs einschick, ist
schon fast wie unlosig. Die Verung des
Jahres v. 1891 in das Staatsministerium habe,
die Reichsversammlung, den Gehörten aufkommen lassen, die
Nationalblätter würden nun zugehen müssen,
daß Herr v. Bettmann Hollmann wirklich weiter
nichts mehr, als der Spitze eines über den
Parteien stehenden Ministeriums die Gefährde zu
führen. „Aber die Nationalblätter“ wurden nicht
eins zugehen, sondern nur ein „unbekannter“.
Herr v. Bettmann wäre nun in eine „reine
Gasse“ gekommen, wenn ihm der Finanzminister nicht
als rettender Engel in eiliger Stunde erschienen wäre.

Und so war vielleicht die Situation gegeben, in
der Herr v. Rheinbaben das Reich haben konnte,
daß kein Verstecken der Reichsminister, die Wästen,
die der Verstecken der Reichsminister, die Wästen,
im Wege liegen könne. Freilich der Rheinbaben
sicher viel zu klug, als daß er die Situation nicht durch-
schaut hätte. Und dazu kam das Freiwerden des Ober-
haufens, nach dem er sich schickte. So mag der Ent-
schluß in ihm, sich in dem Amt zur Verfügung zu
stellen, die er orts, wie er sich schickte, zu werden.
Und die Aufnahme seines Reiches, die er sich
der Stelle mag ihm gesagt haben, daß er — verlassen
wurde.

weil die Berufung Herrn v. Storkensmeyer ihm die Möglichkeit gegeben habe, seine Schmach nach dem Rhein und dem Oberpfälzerentpusen der Rheinprovinz zu realisiren, wittert man überall einen Schatzzug des Gegners und versteht sich so zu einem schwindelnden Höhen der sonst ebenen Strasse für Interpretiren. Die baumstämme, Norddeutsche Allgäu. Stg." läßt sich glücklicherweise von den Allgäuerkindern nicht beeinträchtigen, indem sie mit der Ruhe des Rheins zwar selbst, der Radräder aber der Felsen v. Weinbaben immer als ein Ereigniß von äußerster tiefster Bedeutung allgemein empfinden, im übrigen aber sich jeder An- und Unterlegung enthält. Soweit freilich sind die Organe des schwarz-blauen Blutes in der Radröhre nicht vorgelagert und ihre blauen, gelben, roten, weiß, läßt sich darum verweisen, daß sie (nicht) in der Lage sein werden, ein politisches Ereignis ohne Stimmungsmaße und Gehärbt gegen den Gegner zu bewerten.

Vom Tage.

lieber die Lage der deutschen Finanzen
 heißt es in einer offiziellen Erklärung: "Das
 Wirtschaftsgeschehen hat im verflochtenen
 Staat begünstigt vor allem Exporteile als im
 gerade verfügbare Lebensmittel dieser Finanzverhältnisse
 übersteigt den Staatsumsatz um 100 Millionen RM
 vor mittels des Betrag dieses Überschusses ist daher mehr
 als doppelt so groß als er im Etat berücksichtigt war
 An der Hand dieses Überschusses ist es möglich
 den wirtschaftlichen Lebensbedarf der Bevölkerung hierdurch
 doppelt so groß zu machen als im Etat für 1909
 stellen wird. Das die im Wirtschaftlichen Leben
 reich den Staatsumsatz seit 1910 erhöht und die steigende
 Versorgung der Einnahmen gegenüber dem Vorjah-
 re Einnahmeüberschüsse im Reich, die finanzielle Entlastung der
 Reichskasse durch die Steigerung der Einnahmen durch
 erhöht auch die Stimmung befriedigt, daß, wenn nicht
 unangelegene Ereignisse eintreten, auch das in dem
 Reichthum reichlich vorhanden geistlichen wird als bei
 der Staatsfinanzierung angenommen wurde
 Die Lebenswürdigkeit der Bürger.
 Die wir in der Politik der

200 als Staatssekretär 44 000 Mark Gehalt, davon 10 000 Mark Repräsentationskosten, die nach § 27, 5 des Weimarer Verfassungsgesetzes nicht pensionfähig sind. Die Pension vom 1. 1. 1933 betrug 30 000 Mark. Das Gehalt berechnet. Es beträgt bei mehr als zwanzigjähriger oder weniger als zehnjähriger Dienstzeit noch 8 % des Gehaltes $\frac{1}{100}$ des Gehalts, also 10 000 Mark.

Mit dem Minister des Innern
beschäftigt sich der Welt am Montag Herr von
Gersdorff, der bekanntlich ein Vetter des vorigen
tenen Finanzministers ist. In diesem Artikel hat
er anderen: Gehalt, Vetterlichkeit besteht noch
lange nicht. Deshalb aber gar Bestimmungsgemein
schaft, das kann ich aus persönlicher Erfahrung
statten. Aber Gehaltsband und Gehaltsband waren
politische Antenne als sie beide noch als simple schlesische
Vandale im Landtage ihre Kreise vertraten. Sie sind
und eine Seele. Das Gehaltsband selbst aber
Dahlsdorf. Die Gehaltsbande, das namentlich nicht ein
mal die schärfste Kreuze.

Die Gehaltsbande.

hatten am Schluß des Jahres 1909, wie die folgende veröffentlichte Zusammenstellung zeigt, eine Gesamtstärke von 1 892 477 Mitglieder gegen 1 797 963 im Vorjahre; das ist eine Zunahme von 94 514. Der Verlust im Jahre 1908 gegen 1907 betrug insgesamt 75 183, derselbe ist also nicht nur nicht wieder ausgeglichen, sondern noch um 20 000 überhöht. In diesen beiden ersten Quartalen hat die Zunahme ungehalten, so daß die sozialdemokratische Gewerkschaft heute 2 Millionen Mitglieder zählen dürfte.

ft als Parole für Bundesrat und Reichstag ausgegeben worden. Von gut unterrichteter Seite wird uns mitgeteilt, daß der Gehalte der Einführung einer Wehrsteuer zur Lösung der Veteranenbedürfnisse für absehbar sehr als abgetan angesehen werden kann. Die Vorfälle der Reichsdeputations, die vor einigen Wochen im Reichshofamt gelassen waren, um die Meinung über das Bedürfnisverloren zum Ausdruck zu bringen, haben keine weitere Resultate, sich ein Jahr nach dem allgemeinen Reichstagsaufruf für die Annahme einer neuen Steuer bei Ihren Großräthen abzusuchen.

Von der russischen Grenze.
Ueber einen deutsch-russischen Grenzawischen Fall in Wilkomir wird gemeldet, daß eine örtliche Besichtigung seitens der preussischen und russischen Behörden ergab, daß ein Schmuggler von einem russischen Grenzsoldaten auf preussischem Gebiete erschossen wurde. Der Grenzsoldat wurde verhaftet.

niedergelegt. Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte die Denkschrift wegen eines Verdachtes, daß ihr zu allddeutsch vorkam.

Königin Elisabeth von Belgien erkrankt.
Der „B. Ztg.“ wird aus Brüssel gemeldet: Die Königin von Belgien, die einem feurigen Ereignis entgegenfieht, ist erkrankt, und es wird ihr von den Ärzten die größte Ruhe anempfohlen, die gestern bei einer offiziellen Note mitgeteilt wurde. Es ist deshalb sehr zweifelhaft geworden, ob Königin Elisabeth die Reise nach Paris am 12. Juli wird mitmachen können.

Ausland der französischen Eisenbahngesellschaften. **Königlich** des drohenden Auslaufes der Eisenbahngesellschaften beschäftigt sich die Regierung mit den erforderlichenfalls zu ergreifenden Maßnahmen, um den Bahnverkehr aufrechterhalten zu können. Des Weiteren noch hat der Kriegsminister entsprechende Vernehmungen mit der italienischen Regierung getroffen, um die Eisenbahnen in der Gegend von Vercelli, die sich befinden, in der Hand zu behalten, falls das Ausmaß des Krieges sich auf die Eisenbahnen ausdehnen sollte.

Zollerhöhungen.
Auch Portugal will den Zollsaß nach bekanntem Muster aufnehmen. Nach einer Meldung aus Lissabon wird ein Dekret bekanntgegeben, das die Zollgrenzung ermächtigt, die Zollgebühren für diejenigen ausländischen Schiffe zu verdoppeln, deren Heimathort der den Handel und die Schifffahrt Portugals unterschiedlich behandelt. Die Vorschrift soll am 1. Januar 1911 in Kraft treten.

Heer und Flotte.

Das Gewehr der Zukunft?

Im Jahre 1820 erfand Sebastian Robber in Nürnberg das erste gezogene Handfeuerrohr. Mehr hundert Jahre seitdem an der Verbesserung des Gewehrs als der noch immer wichtigste Kriegs- waffe gearbeitet, und es ist kaum anzunehmen, dass dieselbe Richtung hin eine weitere Fortschritt nicht

möglichst sein sollte. Die beiden wichtigsten Eigenschaften, die Tragweite und die Durchschlagskraft des Geschosſes, ſind namentlich durch eine Verengung des Kalibers geſteigert worden, aber auch hier ſcheint die Grenze erreicht zu ſein, deren Ueberſchreitung das Geſchoß zu klein und dadurch unſicherlich machen würde. Auch mit Bezug auf die *Geschwindigkeit* des *Geschosſes*

Heer und Flotte.

Am Jahre 1880 hat der berühmte Robert
Münchberg das erste gegenwärtige
Hundert haben selbst an der Verwirklichung
des Gewerks als der noch immer wichtigsten
wurde gearbeitet, und es ist kaum auszu
mögen, die Richtung hin zu weiteren Fortschritten
möglichst zu fördern. Die beiden wichtigsten
ideellen, die Trugweite der
Geschäfte, sind namentlich durch eine Vergrößerung
des Ballens gesteigert worden, aber auch hier
kennt die Gegend erreicht zu sein, deren Weiter
entwicklung das Geschäft zu klein und dadurch un
schicklich machen würde. Auch mit Bezug auf die
Verhältnisse der Verhältnisse und des Baues
höhere Handhabung des Gewerks oder die
seil des Gefühls zu beeinträchtigen. Dennoch ist
die sachmässige Meinung dahin, daß dem Inter
essengebot noch eine große Entwicklung bedürftig,
wobei mit Hilfe der Optik. Die Technik des
Handwerks, die Vergrößerung der Kräfteanlagen, aus
nahmssweise, dem Vergrößerung der Kräfteanlagen, aus
halt zu sein, vorzuziehen, indem die

Das blane Auto.

Elise von Alpb Bollenhufen (Mittelrhein).

Denkmalen der Beleidigungen bekränzt, wies das
nicht befriedigende Aussehen. Von einem bräunlichen
Wasser erloschte man sich, daß er nur arbeitslos konnte.
sich freier Aufenthalt sich mitzöge. Ein französischer
Romanbildner schloß sich nicht. Ein französischer
wenn er keine althergebrachte Form bei der Hand
hatte, die er in der Folge nicht mehr bei der Hand
schreiben konnte, so war in der Hand schon, und beim
in der Tierwelt beobachtet man solche Eigenschaften.
sich schon etwas angelehnter Charaktere befaßt
auf die leuchtigen Kantilen seiner Jugend im-
mer nur dann, wenn eine Wasserleitung sich ober
in die Höhe eine Kassefallein gedrückt wurde.
Frau von Mordet konnte nur singen, wenn
er sich nicht mit der Geste — wie gewöhnlich —
seinen Ton aus der Geste — und ob solcher
Missbildungen waren schon ein solches Dingen
dennernehmer vollständig geworden.
Um Frau Dina ärgerte sich oft. Dafür war
eine berühmte Künstlerin und mit ihren aus-
sagefähigen Aehren eine reizende, von ihrem
angelegten und von aller Welt verachtete
sich. Frau Dina, um keine Gelegenheit vor-
übergehen zu lassen, ließ über etwas zu ärgern.
man meinten ärgerte sie sich natürlich über ihren
dann. Einmal weil er das nicht mehr über
sie hatte und zum andern, weil sein ständiger Ab-
sicht für die herabgelassenen Forderungen
wagte. Denkmalen nicht das schlimmste
männliche sagte.
In eine größeren südbelasteten Reisenden.
an dem großen hatte ihre Mitwirkung an
dem großen Reisenden, und weil man schon
sich war, mit ihrem Namen eingeflossen.
Frau von Mordet, daß sie nicht mehr seine
aus der Geste, dem der Geste nach, die Geste
zu schenken. Bitten sich selbst, daß man die be-

zeilte. Nach Erlebigung dieser ersten seiner vür-
 theilhaftigen Tagesangeben, lag Heinz Merweth beim
 Auf: einer Zigarett seiner Heiligenscheidtätigung:
 ob: er künftighin mit einer großen Schere Regen-
 nissen in den Zeitungen, um sie sehr äußerlich
 in ein Buch zu fleben. Gestell ihm eine der Be-
 zeichnungen besonders gut, so las er sie laut von
 Alleen in seinem hohen Hymnus wunnte Frau Dina
 ruz.
 „Das ist, folgen wollst, Heinz . . .“
 Wenn die kleine Frau so unermittelt etwas
 sagen“ wollte, kam immer etwas recht über-
 liebenswerthes zu Tage. Es kam deshalb ein bißchen
 mischer, aber die Gatte fragte:
 „Dum, mein Fischchen?“
 „Oho, sag‘ doch nicht immer Fischchen! Das
 ist abgeschmackt. — Ob die Vermon schon einge-
 wiesen ist?“
 „Die Altitin?“ Schwerlich. Da sie im Auto-
 mobil reist, kommt sie meist später. Gelegentlich
 aber zu früh, wie du weißt.“
 Frau Dina wippte den kleinen Pantoffel auf
 der Spitze ihres Rührers. Dann sagte sie kurz, aber
 in der Richtung der Liebesgegenwart:
 „Und doch . . .“
 „Was, liebe?“
 „Es ist tollst, im Auto zu reisen.“
 Heinz Merweth lag einen langen Zug aus
 einer Zigarett. Das hat er immer, wenn ihm
 die Grufen anstam. Wägen er, freute er mit
 und und Nase von sich. Freute er mit
 einem ängstlich funderbenden Seitenblick seine Frau.
 Dann wußte er mit verdoppeltem Eifer in den
 itungen.
 „Wie meinst du, Heinz?“
 „Das sagte nichts, meine Liebe.“
 „Es ist doch aber unermesslich. Meine An-
 ferkten sollten dir doch unbedenklich erdrehungs-
 wärten.“
 „Der selbstverdächtige, Ruchden?“
 „Nun also. Ich meine: wenn man soviel reist,
 dir, wäre es herrlich, ein eigenes Gefährt be-
 zuen zu können.“

„Am —“
„Hörst du nicht?“
„Offen gehalten? — nein!“
„A — ein?“
Bänger ließ sich ein so kurzes Wort nicht nehmen, wie in Frau Dinah's erhauchter Frage. Sie lang es förmlich, und die Erbauung wurde ihm Mahle, als der Gatte seine abweisende Antwort nicht eilschubigte, sondern sogar noch zu begründen versuchte.
„Merkwürdig, Liebe. Ich bin der Meinung, daß solch ein Weibsel passet für unsere Zwecke ganz ungeeignet ist.“
„So. Und weshalb?“
„Zunächst, weil sol' ein Ding keinen richtigen gehenden Charakter hat. Man ist den unsinnlichen Zufälligkeiten ausgeliebt. Eine Puppe beispielsweise ist gut, weil sie sich dem Augenblick zu einem Zeitpunkt unterwerfen kann. Sie ist ungeeignet, wenn man —“
„Ganz recht; aber nicht solche thörichten. Das gibt Betrübungen auch auf der Puppe.“
„Ganz recht; aber nicht solche thörichten. Dazu die Gefahren, die ewige Abhängigkeit von der Willkürlichkeit oder Tadelhaftigkeit von der Hand. Auch den Unthun der Bitterkeit ist man ungleich mehr ausgeliefert. Wie leicht könnte seine Stimme zuwidernehmen.“
„Wille, die Zerkorn —“
„Aber! das bestimmt gar keine Stimme“, protestirte Frau Dinah, nach seiner Meinung äußerst missvergnügt. Man kann so einer Kleinigkeit nicht nachdrucksvoller schmeicheln, als dadurch, daß man sie immer herabsieht. In diesem Falle aber hatte er genöthigt vorbeigehen.
Frau Dinah ließ erndt auf.
„Du bist —“
„Du bist! Wie kamst du von einer so bedauerlichen Frau bergeliebt worden? Es beweist das auch, daß du von einer Frau gar nichts verstehst! Ich habe das Geringste! Und wie thörichtes Vorurtheil haben auch nicht! Du weißt genau, daß es nicht schadet, wenn ich mich ärgere.“
„Trotzdem ärgert du dich fortwährend, Kinder“, meinte er beschuldigend ihn, und jagte sie nach zu erzählen.

„Galt zu sein, voranzugehen, indem sie die Frau-
Die kleine Frau nicht ihn heftig ab-
„Aberung“, rief sie mit aufbelebten Lippen
herab. „Weiß du es tägl'ich, ständlich darauf an-
gelegt! Weiß du mir nie einen Wunsch erfüllt!“
„Weiß — weiß du mich nie geliebt hat —!“
Wenn Gisel Merveth noch einen Schimmer
von Hoffnung gehabt hätte, der jüngsten Kapri-
seiner Frau treuherzig ausleben zu können, so war
auch der Schimmer erlosch angesichts des letzten
Argumentes. Im Ehe-Stat ist dieses Argument der
höchste Alton. Er steht alle Jungens der Vermuth,
Alle berechtigten Einwendungen. Und wie Deiz
Niederlage auch nur pups legen konnte, war seine
Rückkehr nicht ohne einen Kampf. Frau Dina hatte sich
erhöhen. Sie betrug sie mit ihren Augen mit dem Zorn-
und, schloß ein paar mal heftig und erklärte ihm
mit seiner dummen Nase, die ihre eigenen Entschlüsse
festsagte.
„Aber wenn du mich schon nicht liebst, laß ich
mich doch nicht von die tyrannisierten. Du wirst
heute abend nicht singen —“
„Puppen —!“
„Laß das! Ich singe unter keinen Umständen,
wenn ich heute abend nicht im eigenen Auto zum
Schloß fahre!“
„Heute abend —?“
„Jawohl. Und zwar in einem ganz bestimmten.
Ich muß das blaue haben — das entsetzliche blaue
Ankleidungsstück, das wir gestern im Ausstellungs-Bau
gesehen haben, im ersten Stand gleich rechts.“
„Unmöglich!“ rief Merveth. „Galt, du
auch auf den Preis geachtet, der da bemerkt war?“
„Ich erinnere mich nicht“, rief Frau Dina
aufsehend hin.
„So will ich ihn die verrathen: Nicht — und — sich-
lich — laufend Markt!“
„Nun? Und?“ Ich bin sicher, daß das Auto der
Baron nicht weniger kostet. Und das diese dumme
Sachen dich leisten kann, das können wir schon lange!“
Der Unfluthide war nicht in der Stimmung,
auch die falsche Veränderung in dem Urteil über die

